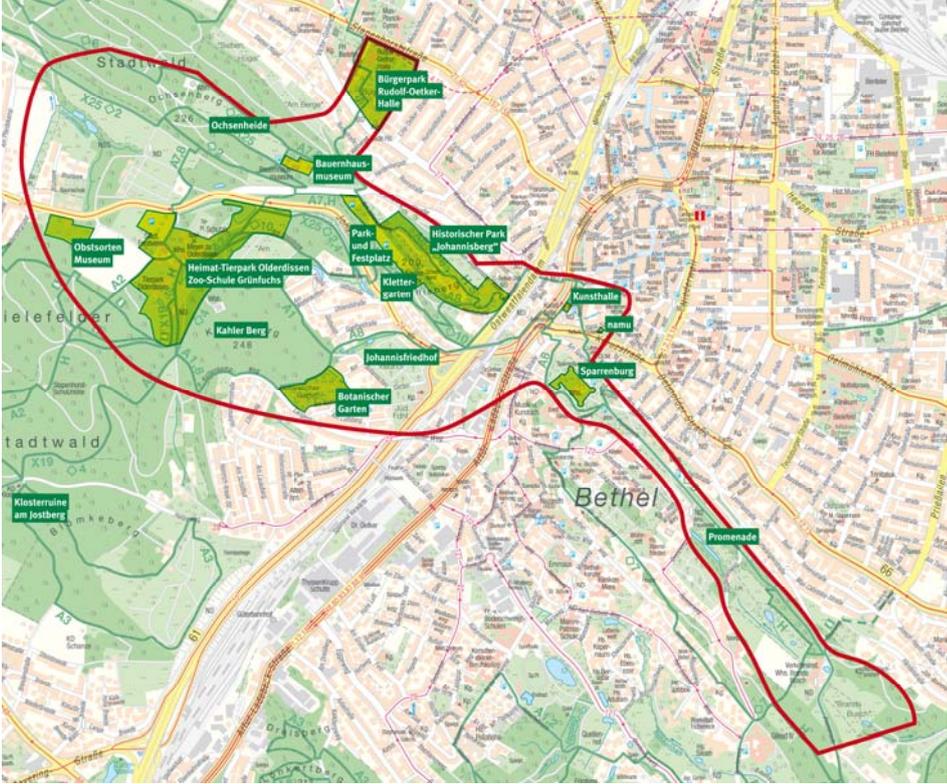
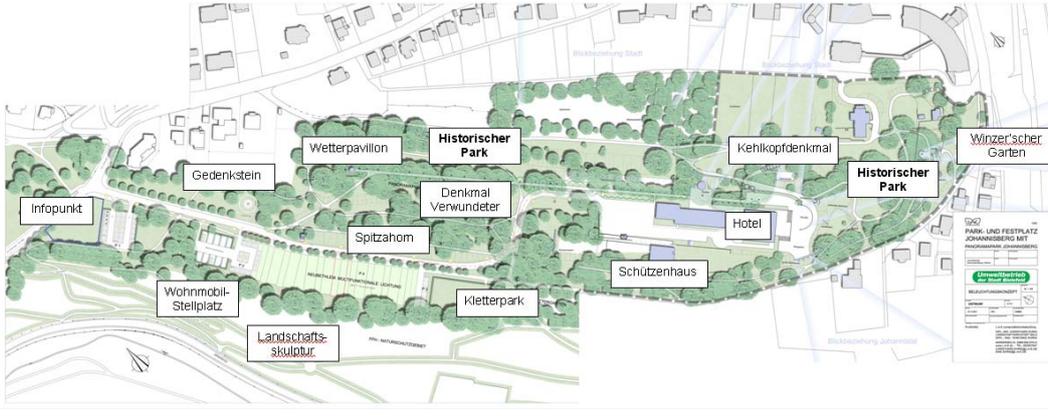
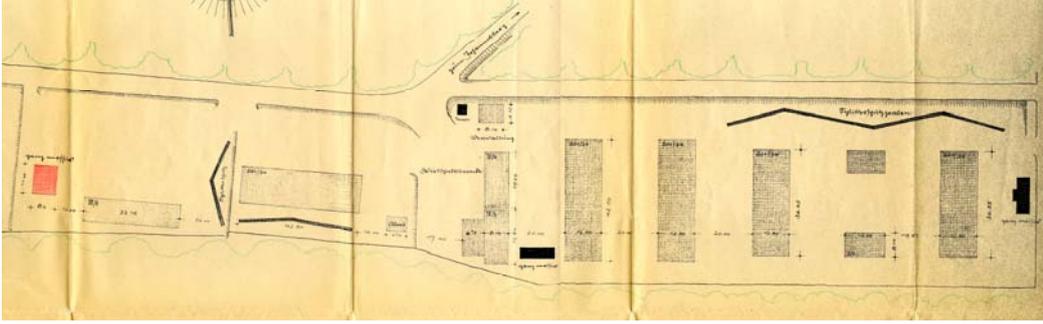


**Stelen- und Pulttafelinhalte**

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen
<p>Nr. 1 Pult</p>	<p><b>Besondere Orte am Bielefelder Pass</b>            In unmittelbarer Nähe zur Innenstadt und eingebettet in den Höhenzug des Teutoburger Waldes bietet Bielefeld rund um Sparrenberg, Johannisberg und Tierpark Olderdissen eine unverwechselbare Erlebniswelt. Hier finden Sie eine Vielzahl attraktiver, historischer, naturkundlicher oder kultureller Angebote. Alle Orte lassen sich untereinander fußläufig erreichen. Eine Ausschilderung mit Wegweisern hilft Ihnen bei der Orientierung. Bequemer geht es mit dem Sparrenmobil, das während der Sommersaison den Tierpark mit der Sparrenburg im Stundentakt verbindet.</p> <p><b>Grafik: Plan mit touristischen Attraktionen</b></p> 
<p>Nr. 2 Pult</p> <p><b>2 Stand-orte</b></p>	<p><b>Sehenswürdigkeiten des Johannisbergs</b>            Der neu gestaltete, unmittelbar am Hermannsweg gelegene Johannisberg ist Treff- und Ausgangspunkt für Wanderungen im Naturpark und attraktives Ausflugsziel für die ganze Familie. Die weitestgehend restaurierten historischen Park- und Gartenanlagen aus dem 19. Jahrhundert mit ihren spannenden Blickbeziehungen zu Stadt, Burg und Umland laden zu romantischen Spaziergängen ein. Sportbegeisterte kommen im 2011 erweiterten Kletterpark auf ihre Kosten und ein neuer Wohnmobilstellplatz bietet auf 10 Stellplätzen optimalen Camping-Komfort.</p> <p><b>Grafik: Lageplan versehen mit Piktogrammen und Textfeldern</b></p>

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen
	
<p>Nr. 3 Stele</p> <p><b>2 Stand-orte</b></p>	<p><b>Der Historische Park</b></p> <p>Im 18. Jahrhundert entstanden hier die ersten Parkanlagen. Sie wurden seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts in Terrassen ausgebaut. Mit der Etablierung der Bielefelder Schützengesellschaft wurde 1870 der Park weiter vergrößert und umgestaltet. Es entstand eine romantische, für die Gründerzeit typische Parkanlage, die das Gartenverständnis und die Gestaltungspraxis der „Lenné-Meyer’schen-Schule“ bis heute erkennen lässt. Die malerische Anordnung natürlicher Landschaftsbilder, eine geschwungene Wegeführung, repräsentative Treppen- und Maueranlagen sowie Sitzplätze mit Blickbeziehungen zu Burg und Stadt bestimmen das Erscheinungsbild. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs verfiel der Park und versank bis zur Jahrtausendwende in einen Dornröschenschlaf. Ab 2008 wurde die denkmalwürdige Parkanlage dann schrittweise wieder hergerichtet.</p>
<p>Nr. 4 Pult</p>	<p><b>Zwangsarbeiterlager „Bethlem“</b></p> <p>Von 1942 bis 1945 befand sich hier das Zwangsarbeiterlager „Bethlem“ der Dürkopswerke. Weit über tausend Frauen, Männer und einige Kinder wurden hier gefangen gehalten, vor allem „Ostarbeiterinnen“, verschleppt aus der Sowjetunion, etwa zur Hälfte junge Mädchen. Sie arbeiteten häufig bei Tag und bei Nacht in 12-Stunden-Schichten. Auch Zwangsarbeiter u.a. aus Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Polen mussten im Lager „Bethlem“ leben. Das Lager war umzäunt und bewacht. Die Unterkünfte waren Holzbaracken, getrennt nach „Ost“ und „West“, entsprechend einer im nationalsozialistischen Deutschland herrschenden rassistischen Hierarchie. Erste Erinnerung an das Lager war 1989 ein Gedenkstein. 2010 wurden ein Bodendenkmal und die Skulptur "Unter Zwang" der Öffentlichkeit übergeben. Das Bodendenkmal zeichnet den Grundriss einer der Baracken nach. Auszüge aus Briefen ehemaliger „Ostarbeiterinnen“ auf dem Stahlband berichten von ihrem Leben in diesem Lager.</p> <p>Die Skulptur der Künstlerin Susanne Albrecht folgt dem Verlauf der Lagerumgrenzung und steht nahe dem früheren Lagereingang. Sie ist Ergebnis eines breiten bürgerschaftlichen Engagements zur Erinnerung an dieses Lager.</p> <p><b>Grafik: Lageplan des Lagers;</b> <b>ggf. Foto und kleine Statistik der Lagerinsassen (wird nachgeliefert)</b></p>

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen																																			
																																				
<p>Nr. 5 Pult</p>	<p><b>„Verwundeter“</b>  Das Kriegerdenkmal „Verwundeter“ von Emil Cauer d. J. wurde am 26. November 1922 (Totensonntag) feierlich eingeweiht. Es handelte sich um eine Stiftung des Bielefelder Textilfabrikanten Georg Kisker, der seinen Sohn Rudolf im Ersten Weltkrieg verloren hatte.  Das Motiv des trotz Verwundung weiter kampfbereiten Soldaten umfasste in zeitgenössischer Sicht drei Bedeutungsebenen: Es verwies auf die Nutzung des Bielefelder Schützenhauses als Militärlazarett, es heroisierte wie viele andere Denkmäler die Opferbereitschaft und den Kampfesmut der deutschen Soldaten, und es konnte als Zeichen für eine künftige Revision der Niederlage durch die, wie viele glaubten, „im Felde unbesiegten“ deutschen Truppen gedeutet werden. Im Laufe der Zeit erfuhr das Denkmal mehrere Beschädigungen und Neugestaltungen. Im Zuge einer ersten Restaurierung wurde 1955 das Gedenken auf die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten ausgedehnt. Das durch den Bielefelder Bildhauer Christian Stiesch 2011 originalgetreu restaurierte Denkmal soll nicht nur der Erinnerung dienen, sondern auch zum Nachdenken über die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert anregen.  <b>Grafik: Foto, Telegramm, Tabelle</b></p> <div data-bbox="347 1220 1353 1601">  </div> <p>Rudolf Kisker, gefallen 29. Juli 1916 im Luftkampf bei Ypern; Telegramm mit Todesnachricht  Rudolf Kisker, killed 29 July 1916 in aerial combat near Ypres; Notice of death by telegram</p> <p><b>Opferstatistik 1914–1918</b>  Casualties and Losses 1914–1918</p> <table border="1" data-bbox="395 1803 1305 2027"> <thead> <tr> <th></th> <th>Männer Manpower</th> <th>Soldaten Soldiers</th> <th>Gefallene Killed</th> <th>Verwundete Wounded</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Vereinigtes Königreich   United Kingdom</td> <td>19.638.000</td> <td>6.211.427</td> <td>744.702</td> <td>1.693.262</td> </tr> <tr> <td>Deutschland   Germany</td> <td>32.040.000</td> <td>13.205.000</td> <td>2.044.900</td> <td>4.148.158</td> </tr> <tr> <td>Frankreich   France</td> <td>19.254.000</td> <td>8.660.000</td> <td>1.397.800</td> <td>4.266.000</td> </tr> <tr> <td>Öst.-Ungarn   Austria-Hungary</td> <td>25.374.000</td> <td>8.000.000</td> <td>1.100.000</td> <td>3.620.000</td> </tr> <tr> <td>Russland   Russia</td> <td>78.790.000</td> <td>13.700.000</td> <td>1.660.000</td> <td>3.749.000</td> </tr> <tr> <td><b>Alle Beteiligten   Total</b></td> <td></td> <td></td> <td><b>9.772.620</b></td> <td><b>21.228.818</b></td> </tr> </tbody> </table>		Männer Manpower	Soldaten Soldiers	Gefallene Killed	Verwundete Wounded	Vereinigtes Königreich   United Kingdom	19.638.000	6.211.427	744.702	1.693.262	Deutschland   Germany	32.040.000	13.205.000	2.044.900	4.148.158	Frankreich   France	19.254.000	8.660.000	1.397.800	4.266.000	Öst.-Ungarn   Austria-Hungary	25.374.000	8.000.000	1.100.000	3.620.000	Russland   Russia	78.790.000	13.700.000	1.660.000	3.749.000	<b>Alle Beteiligten   Total</b>			<b>9.772.620</b>	<b>21.228.818</b>
	Männer Manpower	Soldaten Soldiers	Gefallene Killed	Verwundete Wounded																																
Vereinigtes Königreich   United Kingdom	19.638.000	6.211.427	744.702	1.693.262																																
Deutschland   Germany	32.040.000	13.205.000	2.044.900	4.148.158																																
Frankreich   France	19.254.000	8.660.000	1.397.800	4.266.000																																
Öst.-Ungarn   Austria-Hungary	25.374.000	8.000.000	1.100.000	3.620.000																																
Russland   Russia	78.790.000	13.700.000	1.660.000	3.749.000																																
<b>Alle Beteiligten   Total</b>			<b>9.772.620</b>	<b>21.228.818</b>																																

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen
Nr. 6 Pult	<p><b>Das historische Schützenhaus</b>  Seit der Gründung der Bielefelder Schützengesellschaft 1831 entwickelte sich der Johannisberg zu einem Ort gesellschaftlicher Veranstaltungskultur, welcher vom Bürgertum dankbar angenommen wurde. Zahlreiche Sänger-, Turner- und Schützenfeste, Konzerte und Ausstellungen fanden auf dem Bergplateau statt. 1895 wurde nach Entwürfen des Baumeisters Alexander Trappen ein neugotisches Schützenhaus mit großem Biergarten und Aussichtsterrasse errichtet, ein bürgerliches Pendant zur Sparrenburg. Es erhielt eine reiche Neorenaissance-Ausstattung und zwei 12 m hohe Säle, deren Decken mit gusseisernen Säulen abgestützt waren. 1914/15 diente das Schützenhaus als Kriegslazarett. 1920 wurde in ihm eine paramilitärische Einheit, das Freikorps Lichtschlag untergebracht, das Arbeiteraufstände bekämpfen sollte. 1940 bis 1944 mietete es eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts Bielefelder Firmen, um Kriegsgefangene und anschließend Zwangsarbeiter unterzubringen. Bei einem Luftangriff auf Bielefeld im Herbst 1944 wurde das Gebäude bis auf Fassade und Veranda vollständig zerstört. Ein provisorischer Anbau konnte von 1949–56 vorübergehend genutzt werden und wurde 1969 abgebrochen. Seit 1980 steht an dieser Stelle der sachlich-moderne Hotelbau.</p> <p><b>Grafik: Foto Schützenhausansicht</b></p> 
Nr. 7 Stele	<p><b>Eine Ahorn-Rarität</b>  Während der Gestaltung des historischen Parks um 1870 war die Verwendung fremdländischer Gehölze mit exotischer Ausstrahlung in Mode. Waren diese nicht verfügbar, griff man häufig auf außergewöhnliche heimische Raritäten zurück, so auch auf den Geschlitzblättrigen Spitzahorn (<i>Acer platanoides</i> „Dissectum“ bzw. var. <i>palmatum</i>). Er kam etwa um 1845 in den Handel und zeichnet sich durch einen malerisch gedrungene, langsamen Wuchs sowie tief geschlitztes Laub aus. An seinem Standort auf dem Johannisberg hat er aufgrund seines über 100 Jahre zählenden Alters eine stattliche Höhe von 8 m und einen Kronendurchmesser von 14 m erreicht. Es dürfte weltweit nur noch wenige Exemplare dieser Rarität in dieser Größe und mit entsprechendem Alter geben. Heutzutage werden stattdessen japanische schlitzblättrige Ahorne verwendet.</p>
Nr. 8 Pult	<p><b>Der Winzer'sche Garten</b>  Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entstand am Fuß des Johannisberges ein neues Villenviertel. 1869 erbaute der Kaufmann Carl Wilhelm Winzer eine repräsentative viergeschossige Villa im Stil des Historismus. Den Entwurf dafür lieferte der Baumeister Julius Carl Raschdorf, der Architekt des Bielefelder</p>

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen
	<p>Gymnasiums und des Berliner Doms. In der parkähnlichen Gartenanlage ließ Winzer ein Stallgebäude mit Gärtnerwohnung, eine Wagenremise mit Kutscherloge und einen Eiskeller errichten.</p> <p>Nach seinem Tod werden bekannte Bielefelder Familien wie Klasing, Dürkopp und Kaselowsky als Eigentümer genannt. 1938 übernahm die Stadt Bielefeld das Anwesen. Es wurde im Herbst 1944 durch Bomben zerstört und geriet in Vergessenheit, bis das Areal im Rahmen der Wiedererrichtung des Johannisberges neu gestaltet wurde.</p> <p>Einige der früheren Baulichkeiten konnten restauriert werden. Der Garten ist nun Teil des öffentlichen Parks. Aufgrund der exponierten Lage und in Anspielung auf den Namen des Bauherrn entstand 2012 die Idee, einen Weinberg anzulegen, der nun von der "Gesellschaft Winzer'scher Garten am Johannisberg e.V." gepflegt und erhalten wird.</p> <p><b>Grafik: Foto Ansicht der Stadtvilla</b></p>  <p>Abb. 22 Foto Villa 'Klasing' [Stadtarchiv] <i>Winzer</i></p>
<p>Nr. 9 Stele</p>	<p><b>Die Frühgeschichte des Johannisbergs</b></p> <p>Der Johannisberg besteht aus kalkigen Schichten des Oberen Muschelkalkes, die vor ca. 240 Millionen Jahren im tiefen Schelfmeer abgelagert wurden. Die heute steil stehenden Schichten wurden am Ende der Kreidezeit vor ca. 65 Mio. Jahren zum Teutoburger Wald aufgefaltet. Der höchste Punkt mit gut 200 Metern befindet sich in der Nähe des alten Schießstandes. Seinen Namen hat der Berg vom Patron des Damenstifts Schildesche, St. Johannes, zu dessen Besitzümern er bis 1233 gehörte. Nach der Stadtgründung Bielefelds in 1214 wurde der Johannisberg zunächst als Bauholz- und Brennholzquelle und in den folgenden Jahrhunderten als Weidefläche für Ziegen und Schafe genutzt.</p>
<p>Nr. 10 Stele</p>	<p><b>Die Gedenkbäume</b></p> <p>Auf dem Johannisberg wurden zu verschiedenen Anlässen Eichen gepflanzt oder geweiht. Bereits nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/ 71 setzten die Schützen „Sieges- und Friedenseichen“.</p> <p>Von den in der NS-Zeit geweihten Eichen ist nur noch die für den damaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg nachzuweisen, die während des Schützenfestes 1933 gepflanzt wurde. Nicht mehr zu lokalisieren sind die zeitgleich geweihte „Erinnerungseiche“ für den damals neuen Reichskanzler Adolf Hitler und eine Eiche, die 1934 dem in Bielefeld geborenen SA-Mann Horst</p>

Tafel-Nr.	Titel, Text, ggf. Grafikvorlagen
	<p>Wessel und dem von den Nationalsozialisten ebenfalls kultisch verehrten Albert Leo Schlageter gemeinsam gewidmet wurde. Anlässlich des „Pommerntages“ 1952 pflanzten vertriebene Pommern aus NRW die „Pommerneiche“. Die „Delius-Eiche“ ist nach Herbert Delius benannt, der von 1928 bis 1955 als Schützenoberst amtierte.</p>
<p>Nr. 11 Stele</p>	<p><b>Das Kehlkopfdenkmal</b> Der Gymnasialgesangverein (GGV) „Kehlkopf“ wurde am 28. September 1882 von Schülern des heutigen Ratsgymnasiums gegründet. Die damalige Vereinssatzung nennt als Zweck des Vereins die „Pfleger von Gesang, Geselligkeit und Freundschaft“. Die Sänger trafen sich wöchentlich, meist auf dem Johannisberg. Der Chor bereicherte mit seinem Repertoire Schulkonzerte; er trat bei Stiftungs- und Sängerefesten sowie bei außerschulischen Konzertabenden auf. Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte der Chor am 25. März 1933 anlässlich einer Wiedersehensfeier der „Vereinigung der Ehemaligen“. Im August 1920 ließ der Verein durch den Bildhauer Bertholt Müller-Oerlinghausen eine Gedenktafel errichten und mit den 38 Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Sangesbrüder beschriften. 1959 bis 61 wurde die Tafel vom gleichen Künstler erneuert und um 22 Namen der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen ergänzt.</p>
<p>Nr. 12 Stele</p>	<p><b>Die deutsche Revolution 1848</b> Im 19. Jahrhundert war der Johannisberg beliebtes Ziel der gehobenen Gesellschaft und Forum bürgerlichen Selbstbewusstseins, das sich vor allem in den Vereinen entfaltete. Die 1831 gegründete Schützengesellschaft kaufte den Berg 1840 und errichtete Anlagen für Schützenfeste, Übungsschießen und Veranstaltungen. Der Johannisberg war ein Schauplatz des ‚Vormärz‘ und der 1848er Revolution, die ein geeintes, demokratisches Deutschland verwirklichen wollte: 1945 hielt der Unternehmer Rudolf Rempel eine als revolutionär verdächtige Rede, 1848 feierten Bielefelder hier die Revolutionsnachricht aus Berlin mit Salut und dem Hissen von „Schwarz-Rot-Gold“. Noch einmal erinnerten 1869 die Sänger an die Revolution und ihre „Helden“. Dennoch blieb der Johannisberg lange Zeit den führenden Gesellschaftsgruppen und den Schützen vorbehalten, die Arbeiterschaft fand kaum Zugang.</p>